

Für immer und ewig

Entscheidung

Von starwater

Kapitel 13: Gefühle

~ Für immer und ewig ~

halloooooooooo, kennt ihr mich noch?

Die meisten haben sicher gedacht: Hach, von DER kommt garantiert nix mehr!!

Pech gehabt, nach langer Wartezeit bin ich wieder da um euch mit Kitsch zu nerven ;)).

Warum ich solange nicht geschrieben hab?

1. Keine Zeit

2. Keine Lust, oder besser gesagt, keine Ideen

Hmm...mal sehen wie das Chap euch gefällt, ich bin da nämlich geteilter Meinung, wäre also nett wenn ihr wieder einen Kommi dalassen würden *zwinker*.

Ein gaaaaanz großes Dank und einen lieben Knuddel geht an alle meine lieben Kommischreiberinnen Iarquellewen, Shadow_Gaia, Siane, Darknessfalls, Mitsuki11, Sunpad, Spidey, Arwen_undomiel, Thashira und natürlich an Rouge und Kara000!!!!

Knuddeleuchallegaaaaaaaanzlieb, starwater^^

Gefühle

Die wildesten Gedanken schossen ihr beim Rücktritt durch den Kopf.

Nur langsam erlangte sie wieder die Kontrolle über sich.

Im Burghof angekommen, konnte sie nur noch unwirsch den Kopf über ihre regelrechte Flucht schütteln.

Legolas hatte sie nur trösten wollen, das war alles.

Aber anstatt abweisend zu reagieren, hatte sie sein Mitleid zuerst genossen und war dann, erschrocken über ihre eigene Reaktion, weggelaufen.

Völlig unkontrolliert und überhaupt nicht erwachsen, wie sie es inzwischen wohl war.

Trotzdem... seine Hans auf ihrer Wange, seine azurblauen Augen, die samtene Stimme...

Für einen Moment hatte sie geglaubt, dass da mehr als nur Anteilnahme war... etwas Unerklärliches, was in seinen Augen schimmerte, in seiner Stimme und nicht zuletzt in seiner Berührung lag.

Sie strich mit ihrer Hand über ihre Wange, wo sie seine, erstaunlich weiche Haut, gespürt hatte.

Wieder trat eine gesunde Röte in ihr Gesicht.

Wenn sie es nicht besser wüsste, würde sie glauben, dass er magische Kräfte besäße und sie verzaubert hätte.

Entschieden schüttelte die Halbelbe ihren Kopf.

Ihre Tagträume wurden immer fantastischer.

Sie interpretierte viel zu viel in kleine Gesten.

Er hatte nur Mitleid mit ihr gehabt. Punkt, Schluss, Aus.

Nicht mehr. Und aber auch nicht weniger.

Sie wollte keinen Trost.

Uns auch keine Liebe, die sie in ihren Fantasien gesponnen hatte.

Nie wieder.

Sie hatte einmal geliebt und die Fähigkeit zu lieben schien in ihr ausgelöscht zu sein.

Ihre Augen wurden wieder kälter, entschlossener, ihre Haut wieder bleich.

Niemand, keine einzige Person würde sie je wieder erreichen können.

Dafür würde sie selbst sorgen.

"Varda, können wir dich sprechen?"

Gandalf hatte die Halbelbe aus der Ferne beobachtet und machte sich seine eigenen Gedanken über die Reaktionen der jungen Frau.

Wie sie erst aufgewühlt von ihrer Stute gestiegen war, dann ein träumerischer Glanz in ihre Augen trat, ihre Wange abtastete während eine gesunde Röte in ihr Gesicht schoss, dann den Kopf schüttelte und wieder zur einer kühlen, distanzierte Dame wurde.

Der alte Zauberer erinnerte sich, vor nicht allzu langer Zeit Legolas auf Nahar losgeschickt zu haben, um Varda zu suchen.

Und nun war sie hier, emotional völlig durcheinander, Legolas aber nicht an ihrer Seite.

Doch nach ihren Reaktionen zu schließen, war er bei ihr gewesen.

Der Istari schmunzelte.

Vor drei Tagen, als der Elb die schlafende Erbprinzessin nach Elin gebracht hatte, hatte er es zuerst gemerkt:

Ein seltsames Leuchten in seinen blauen Augen, sonst eher emotionslos, seine Lippen zu einen unmerklichen Lächeln verzogen.

Er hatte sie vorsichtig, als wäre sie aus Glas, ins Bett gelegt, sie zärtlich zugedeckt, war jeden Tag an ihrer Schlafstätte manchmal stundenlang gesessen.

Nun... seine Gefühle schienen nicht unerwidert zu bleiben, auch wenn das Mädchen noch nicht recht wusste, wie sie reagieren sollte.

Es tat ihr aber, nach all den Verlusten, auf jeden Fall gut.

Vielleicht würde sie nun doch noch ihr Glück in der Liebe finden, obwohl diese wahrscheinlich nicht viel leichter werden würde als die vorherige, wenn auch aus

anderen Gründen...

Gandalf hatte von ihrer unglücklichen Beziehung zu dem Soldaten Belthil gehört.
Tragisch, was sie mit ihren erst 18 Jahren durchleiden musste.

Aber er wusste auch, dass die Götter nichts Unbegründetes geschehen ließen.

Und mit der kleinen Varda hatten sie anscheinend noch einiges vor...

Der Zauberer hatte die zunehmende Gefühlskälte des Mädchens bemerkt.

Doch er war sich sicher, dass Legolas dies ändern würde...wenn er konnte.

Er betrachtet Varda, die nun vor ihm stand.

Sie sah ihrer Mutter sehr ähnlich:

Goldene Locken, große, grüne Augen, umgeben von dunklen Wimpern.

Auf ihrer bleichen Haut, waren jedoch einige winzige, lustige Sommersprossen und sie war nicht ganz so schmal wie ihre Mutter.

Ein kleines Lächeln huschte über seinen Mund.

Er verstand, warum Legolas sich zu ihr hingezogen fühlte.

"Komm doch bitte mit mir mit, in den Audienzsaal.

Hast du Legolas getroffen? Er sollte es dir ausrichten..."

Dem alten Mann entging nicht das Zusammenzuckend des Mädchens, als sie den Namen des Elbenprinzen hörte.

Sie zögerte einen Moment und erwiderte: " Ich traf ihn... aber nur kurz. Er muss es vergessen haben, mir zu sehen".

" Soso...".

Gandalfs scharfe Augen durchbohrten sie regelrecht und Varda meinte schon, dass er ihre kleine Lüge durchschaut hätte.

Dann wurde sein Blick aber wieder milde und er schüttelte langsam sein Haupt.

"Jaja...der Herr Elb ist seit einigen Tagen schon nicht mehr ganz bei der Sache...komm mit!".

Varda folgte ihm in den Saal, wo bereits alle Gefährten, als auch Galadriel mit Haldir, König Éomer und die Herrscherin von Gondor mit ihren beiden Kindern Platz genommen hatten.

Außer Legolas.

Der stand höchstwahrscheinlich noch auf dem Feld und wunderte sich über ihr Benehmen.

Wie peinlich.

Aber warum hatte er sie auch SO berühren müssen?

Energisch verbannte sie diese Gedanken weit weg, in die ferne, und nahm neben den Zauberer Platz.

"Nun...erzähl uns, was passiert ist, Varda".

Die Stimme des Königs von Gondor durchbrach klar und sanft die Stille.

Und zögernd begann Varda zu erzählen.

Von dem plötzlichen Überfall, den Orks und dem Drachen.

Der Versuch Andúus seine Frau zu schützen.

Wie Elanor ihre magischen Kräfte beschworen hatte, um Cund wegen seines Mordes an ihrem geliebten, zu strafen.

Nüchtern, mit kühler, distanzierter Stimme, berichtete sie von dem Selbstmord ihrer Mutter.

Gimli wurde unruhig, wollte sie unterbrechen, doch der warnende Blick Gandalfs ließ ihn schweigen.

So kam Varda zu dem Zeitpunkt, an dem sie in den Entfluss gestürzt war und ihre Kette sie beschützt hatte.

Die weißen Augenbrauen des Magiers gingen in die Höhe.

"Aaah...ja...der Anhänger, der dich damals auch vor den Wölfen schützte..."

Varda nickte und zögernd öffnete sie den Verschluss der Kette.

Die Perle schimmerte geheimnisvoll und sagenumwoben im einfallenden Licht.

Gandalf nahm sie vorsichtig entgegen, betrachtete den Anhänger von allen Seiten.

"Das Geschenk von Elbereth an das Elbenmädchen Éldalote, die Begründerin und erste Königin des Silberreiches".

Wieder nickte die halbelbe, beeindruckt von seinem Wissen.

"Von was für einem Elbenmädchen?", platzte es schließlich aus Merry heraus.

"Éldalote war ihr Name. Und die Geschichte ist lang, ich werde sie dir ein anders Mal erzählen", erwiderte Gandalf dem enttäuschten Hobbit.

"Wichtig ist nur, dass dieser unscheinbare Anhänger magische Kräfte besitzt und immer die Erbin des Silberwaldes schützt...in diesem Falle Varda".

Gandalf reichte das Schmuckstück wieder der Halbelbe und begann gedankenverloren an seinen Elbenring, dessen blutroter Rubin im Licht funkelte.

In diesem Moment ging die Tür auf und alle drehten erschrocken den Kopf zu dem Eindringling, jeder aus seinen Gedanken gerissen.

Legolas nickte allen kurz zu und nahm den leeren rechten Platz neben Eldarion ein.

"Verzeiht, ich hatte noch etwas zu erledigen..."

Sein Blick schweifte kurz zu Varda hinüber, die ihren Blick gesengt hielt.

Sie spürte seinen bohrenden, fragenden Blick, doch die Tischkante mit den vielen Holzmaserungen war weitaus interessanter als ein irritierter Elb.

"Nun. Dann sind wir ja jetzt alle zusammen. Du hast Vardas Bericht verpasst, was jedoch nicht so schlimm ist, sie kann es dir später selber erzählen".

Die Hände der Halbelbe hielten verkrampft die Kante des alten Eichentisches fest.

Warum immer ich?

Verzweifelt weiter den Blick gesengt, lauschte sie den weiteren Ausführungen Gandalfs.

"Wichtig ist, wer hinter Cund steht, wer das aus ihm gemacht hat, was er jetzt ist.

Legolas kennt ihn zwar aus seiner Jugend, aber nur flüchtig.

Wenn Legolas aber Varda in den Silberwald bringt, werde ich mitgehen.

Niphredil, Elanors Schwester, muss Cund auch noch aus ihren Kindertagen kennen.

Vielleicht weiß auch das Elbenherrscherpaar des Silberreiches über ihn, seine Eltern oder Geschwister, falls er welche hat.

Auf jeden fall müssen alle freien Völker in Alarmbereitschaft gesetzt werden.

Wir wissen nicht, wann und wo er zuschlägt.

Er benutzt ein magisches Tor, mit dem es ihn möglich ist in Sekunden seinen Standort zu wechseln. Wir haben nicht viel Zeit..."

Gandalf stand auf, wanderte unruhig auf und ab, die Hände auf den Rücken verschränkt.

"Jeder einzelne muss sein Volk warnen und somit schützen, das heißt Aragorn das Reich Gondors, Haldir wird bevor er in den Goldenen Wald zurückkehrt, nach Bruchthal zu Elrond reisen..."

Das, was Gandalf noch sagen sollte, hörte Varda nicht mehr.

Die Stimme des Zauberers wurde mehr und mehr zu einem stetigen Rauschen von Wörtern, die für sie keinen Sinn ergaben.

Wie durch einen Schleier blickte sie zu Gandalf, versuchte seine Gestalt klar und deutlich zu erkennen...doch es gelang ihr nicht.

Panisch versuchte sie gegen die hervorbrechenden Schatten anzukämpfen.

Doch alles wurde von der Dunkelheit verschluckt...bis sie ihn sah.

Seine Augen, in einem mysteriösen Blau getaucht, blickten sie klar und ungetrückt an.

Sie bemerkte nun, dass er sprach während seine Augen die ihrigen fixierten.

Von einem auf dem anderen Moment wurden sie dunkel.

Sorgen umhüllt...

Machte er sich um sie sorgen?

Sprach er zu ihr?

Sie verstand nichts, so sehr sie sich auch bemühte.

Die blauen Augen, an deren Intensität sie sich wie an einen Felsen in der Brandung geklammert hatte, verschwanden.

Und mit ihnen der Wille gegen die Dunkelheit Widerstand zu leisten.

Sie spürte nur noch, wie starke Arme sie umfingen, als sie zu Boden gleiten drohte.

Dann war alles in Schwarz getaucht.

Während Gandalf sprach, schweiften Legolas Gedanken weit weg, in der Ferne.

Immerzu musste er an das Geschehen vor wenigen Minuten denken.

An jedes Detail konnte er sich erinnern.

Wie sie vor den Gräbern gestanden hatte, mit hängenden Schultern.

Wie plötzlich aus dem Nichts ein warmer Wind aufgetaucht war, mit den Haaren, so golden wie flüssiger Honig, gespielt hatte.

Den Körper mit ihren eigenen Armen umschlungen, hatte sie ihr Gesicht zur Seite gedreht, sodass er einen Blick auf ihr Profil erhaschen konnte.

So wunderschön, so friedlich, so sanft.

Wie die Sternengöttin selbst.

Als er sich dieses Bild in Erinnerung rief, spürte er wie sich ein Klob in seinem Hals bildete, sein Herz schneller schlug.

Und er wollte nichts sehnlicher als sie in die Arme zu nehmen, über ihr seidiges Haar zu streicheln, ihre Wangen, ihre schimmernde, samtene Haut zu berühren...

Bei Eru!

Hatte er sich, nach all den Jahren, wirklich und wahrhaftig verliebt?

Fakt war, dass allein ihr Anblick ihn aufwühlte, ein Gefühl in ihm auslöste, das er nicht kannte und dessen Intensität ihn zugleich erstaunte als auch Furcht einflößte.

Wie gerne würde er sie nun wieder berühren...

Doch Legolas brachte sich wieder mit aller Kraft zur Besinnung, schalt sich selbst für seine Gedanken.

Da war noch etwas gewesen, etwas Seltsames...

Dieser Wind, der aus dem Nichts aufgekommen war, sich an die zierliche Gestalt

vardas angeschmiegt hatte...wie ein Geliebter.

Der Elb hatte damals, auf dem Feld, schnell erkannt, dass dieser sanfte Wirbelsturm kein Naturereignis gewesen war.

Seine feinen Sinne hatten ihn etwas ganz anders offenbart:

Warme, überschwängliche, aber auch traurige Gedanken, Gefühle.

Bittersüß.

Eine Seele eines Wesens, die Varda so sehr liebte, dass sie diese noch einmal besuchte.

Panik und Angst ergriff sein Herz.

Er hatte von diesem Phänomen gehört, jedoch bei Elben.

Wenn ein Partner starb, so besuchte er seine zurückgebliebene Liebe, tröstete sie.

Und weckte oft in ihm oder ihr eine Sehnsucht, die kein Lebender mehr stillen konnte.

Immer mehr siechte man dahin, in eine immer grauer werdende Welt, die weder Licht, noch Hoffnung einem bot.

Bis man schließlich seinem Gefährten oder seiner Gefährtin folgte.

In die andere Welt.

Als die Seele das Mädchen umfassen hatte, war eine Angst über ihn gekommen, die mit keiner zu vergleichen gewesen war, die er bis dahin erlebt hatte.

Erleichterung hatte ihn wie ein goldener Sonnenstrahl durchflutet, als der Wind abflaute, die Seele Varda los ließ.

Eine immer noch lebende junge Frau.

Doch erneut schauderte es ihn, als er an ihr Gesicht dachte.

So kalt, gefühllos.

Alle Freude und Wärme war aus ihr gewichen, als sie ihn erblickt hatte.

Legolas sein nicht töricht!

Wieso sollte sie sich freuen, dich zu sehen?

Du hast dich ihr gegenüber nicht gerade sehr höflich verhalten, als du sie auf dem Rücken, wie ein Sack Mehl, durch den Wald getragen hast.

Und sie zu lieben ist hoffnungslos.

Du kannst ihr dein Herz schenken.

Sie wird es dir jedoch nicht gleich tun, denn ihr Herz hat sie bereits vergeben.

Eine unerfüllte Liebe.

Boshaft und aber auch auf seltsamer Weise vernünftig erschien ihm diese Stimme, die in seinem Kopf widerhallte.

Aber demjenigen, dem sie ihr Herz schenkte, ist tot!

Und wer sagt denn, dass er nicht ihr Herz wieder gab, in der Hoffnung, dass sie wieder es verschenken würde?

Sie ist noch so jung, protestierte eine andere, innere Stimme heftig.

Narr, sie hat so viele Wunden an ihrem Herzen...so viele Menschen verloren, die sie liebte, meinst du, sie ist noch dazu fähig Gefühle zu erwidern? Oder ob sie es auch noch möchte?

Die erste Stimme wurde schierbar unerträglich.

Und was ist mit mir? Habe ich nicht vor langer Zeit es ebenfalls geschafft, nicht dahin zu siechen?

Habe ich nicht den Schmerz überwunden, der mich nach IHREM Tod quälte?

Die zweite Stimme wehrte sich tapfer.

Das stimmt.

Du hast es damals geschafft.

Bedenke aber, in ihr fließt sterbliches Blut, sie ist nicht so stark wie du, ein reinblütiger Elb!

Und wenn du tatsächlich ihr Herz erobern solltest und sie dann jedoch enttäuschst, dann wird sie entgültig sterben.

Und du?

Du wirst...

Doch die zweite Stimme unterbrach voller Zorn die andere.

Schluss damit!

Ich werde alles tun, um sie vor dem Sterben zu bewahren.

Ich werde sie schützen und lieben.

Mit all meiner Kraft! Wenn sie ihr Herz mir schenken sollte, werde ich es hüten, als wäre es mein Leben.

Und keiner wird uns je trennen können!

Die inneren Stimmen beendeten ihren Kampf, verstummten.

Legolas gelang es wieder allmählich sich auf den Vortrag Gandalfs zu konzentrieren.

"... und Gimli wird das Volk der Zwerge aufsuchen.

Ich glaube, dass wir nun lange genug geredet haben.

Wir sollten uns bald reisefertig machen. Die Zeit, die wir haben, ist knapp bemessen".

"Du hast recht. Erweisen wir jedoch Fürst Andúus und Elanor die letzte Ehre und bestatten sie".

Aragorn stand in einer einzigen fließenden Bewegung von seinem Stuhl auf, die anderen, auch Legolas, folgten seinem Beispiel.

Nur eine Person blieb zusammengekauert sitzen.

Vardas Haut war aschfahl, ein Zittern durchlief ihren Körper-

Die smaragdfarbenen Augen blickten matt und ausdruckslos in die Ferne.

"Varda? Kind, was ist mit dir?"

Sorgenvolle Runzeln standen auf dem Gesicht des alten Zauberers.

"Varda? Varda! Hörst du mich?"

Bestürzt sprang Legolas zu ihr, zwang sie in seine Augen zu blicken, als er sie sanft an den Schultern packte und schüttelte.

Langsam klärten sich ihre Augen.

Die Halbelbe lächelte schwach.

Dann kippte sie zur Seite.

Der Elb fing sie auf und nahm sie vorsichtig auf die Arme.

Ihre Haut war heiß wie Feuer, Schweißperlen hatten sich über ihrer Oberlippe und auf der Stirn gebildet.

Trotzdem zitterte sie wie Espenlaub und ihre Lippen hatten die ungesunde Farbe eines Violetts angenommen.

"Legolas, bring sie in ihr Zimmer! Gandalf und Elessar werden sehen was sie tun können".

Galadriels strahlendblaue Augen blickten sorgenumhüllt auf das zierliche Mädchen in den Armen des Prinzen.

Der Elb nickte nur, sein Herz raste.

Nein, sie durfte nicht gehen! Er würde es nicht zulassen! Sein Herz würde es nicht zu lassen...

So schnell er konnte trug er Varda auf ihr Zimmer und legte sie sanft auf das Laken nieder, deckte sie fürsorglich zu.
Kurze Zeit später erschien Galadriel mit dem Zauberer und dem König Gondors.
Schweigend zerrieb der ehemalige Waldläufer Athelasblätter in eine Schüssel mit dampfenden Wasser.

Währenddessen untersuchten Gandalf und die hohe Elbenfrau die junge Frau.
Der beruhigende Duft von Athelas durchzog bald den ganzen Raum, der auf den Elbenkrieger kaum eine Wirkung hatte.
Die Arme verschränkt sah er ihnen bei der Behandlung zu, während sein Herz sich nicht beruhigen wollte.
Schließlich murmelten Gandalf und die Hohe Frau einen, für ihn völlig unverständlichen, Spruch.
Die Atmung Vardas, vorhin schnell und unkontrolliert, beruhigte sich allmählich.
"Wir können nicht mehr als dies hier tun. Vardas Seele ist schon sehr weit entfernt", murmelte Gandalf ernst.

Legolas Herz drohte einen Moment lang auszusetzen.
Es tat weh, fürchterlich weh.
Seine rechte Hand verkrampfte sich in der Stoff seiner Tunika .
Dort, wo sein Herz schlug.
"Sie ist eine Halbelbe und hat diesen Sterblichen geliebt.
Ebenso wie ihre Eltern, die sie verloren hat. Das hat alles ihre Seele sehr geschwächt, ganz zu schweigen von den körperlichen Strapazen, die sie durchmachen musste.
Varda ist müde. Sehr müde", sprach Galadriel mit leiser, aber dennoch klaren, ernsten Stimme.

Ihre Augen bohrten sich in die des Elben.
"Ihr Stern wird schwächer und schwächer. Sie schwindet. Es zieht sie in Mandos Hallen".
Legolas Gesicht glich einer einzigen, steinernen Maske.
Alles schien in weite Ferne zu rücken.
Nur die fiebernde Halbelbe lag klar und deutlich vor seinen Augen, Haut, so hell wie das Weiß des Lakens, eingefallene Wangen und blutleere Lippen.
Der Tod hatte sie bereits gestreift und würde sie bald mitnehmen, eine sterbliche Hülle zurücklassend.

Sie würde gehen.
Und somit sein Herz aus Glas zerbrechen lassen.
Varda würde ihn in die andere Welt mitziehen.
Doch wenn es so sein soll, dann möge es geschehen.
Wenn ich nicht hier mit ihr glücklich werden kann, dann eben zusammen mit ihr in Mandos Hallen.
Er spürte eine warme Hand an seiner Wange und blickte in die tiefgründigen Brunnen Galadriels.

"Doch noch gibt es Hoffnung, Legolas Grünblatt. Und wenn du es nicht schaffen solltest, sie zurück zum Licht zu führen, wer dann?"
Die hohe Herrin des Goldenen Waldes verließ angemessenen Fußes die Kammer,

gefolgt von Gandalf und Aragorn, der einen letzten aufmunternden Blick seinem Freund schenkte.

"Die Hoffnung stirbt als letztes, mellon!"

Legolas Lippen verzogen sich zu einem schmalen Lächeln.

Als die Tür ins Schloss fiel, trat er langsam an das Bett der Halbelbe und sah auf sie hinab.

Unruhig wälzte diese sich auf dem Lager, Worte vor sich hinmurmelnd, die für ihn keinen Sinn machten.

Vorsichtig setzte der Elb sich auf die Bettkante.

Mit einem weichen Lappen, den er in die dampfende Schüssel mit den Athelasblättern tauchte, tupfte er ihr sanft den Schweiß von ihrem blassen Gesicht.

"Ich weiß, dass du eine sehr schwere Zeit hinter dir hast und noch haben wirst, wenn du zu uns zurückkehrst.

Aber bitte...bitte komm zurück! Du bist nicht alleine.

Du hast Freunde hier, die alles in ihrer Macht stehende tun würden, um die zu helfen.

Und ich, ich bin auch für dich da..."

Legolas wispernde Stimme stockte.

Seine Hände verkrampften sich in das nasse Tuch.

Eine heiße Träne rollte seine Wange hinab.

Er wischte sie sich langsam weg, verwundert.

Wann hatte er das letzte Mal geweint?

Der Elb schloss die Augen.

Er erinnerte sich noch gut an jenen Tag, vor vielen Jahrhunderten.

Der schmerzlichste Tag seines Lebens.

Der Tag, an dem er die Liebste Person seines Daseins verloren hatte...

Doch Legolas hatte keine Zeit weiter in düsteren Gedanken zu versinken.

Vardas Atem war unregelmäßig geworden.

Sie begann zu husten, warf sich wild in dem Bett herum.

"Mama, Papa!"

Ihre Stimme klang zaghaft, ängstlich und so hoch, wie die eines kleinen Mädchens.

Der Elbenprinz nahm sie sanft in seine Arme, drückte ihren Körper gegen seinen, wiegte sie sanft wie einen Säugling um sie zu beruhigen.

Flüsterte zärtliche, beruhigende Worte auf Sindarin.

"Belthil", murmelte sie, was ihn einen schmerzhaften Stich versetzte, doch er ließ sie nicht los sondern löste ihre verkrampften Finger.

Sanft und mit klopfenden Herzen, küsste er ihre Fingerkuppen.

Ihre Haut war so weich und roch sogar jetzt noch betörend nach einer Mischung aus Pfirsich, Honig und Frühlingsblüten.

Varda entspannte sich langsam in seinen Armen.

Ihr Atem wurde ruhiger, gleichmäßiger und sie glitt in einen tiefen Schlaf über.

Sanft bettet Legolas sie nieder.

Nachdenklich betrachtete er ihr nun friedliches Gesicht, das langsam wieder an Farbe gewann.

Diesen Kampf um Leben und Tod hatte sie gewonnen.

Vorläufig.

Legolas beugte sich über die Schlafende und gab ihr einen zärtlichen Kuss auf die Stirn.

Seine Augen fielen auf ihre vollen, geschwungenen Lippen, die ihn verführerisch anzulächeln schienen.

Der Elb schluckte.

Vorsichtig berührte sein Zeigefinger ihre samtenen Lippen, fuhren deren Konturen nach.

Wie würden sie sich wohl auf seinen anfühlen?

Und wie herrlich intensiv würden sie schmecken, wenn allein Küsse auf ihre Hand ihn schon um den halben Verstand brachten?

In diesem Moment, drehte Varda sich im Schlaf auf die Seite, das Gesicht nun von dem Prinzen abgewandt.

Enttäuscht ihr schönes Antlitz nicht mehr zu sehen als auch erleichtert nicht mehr in Verführung zu geraten, die Halbelbe zu küssen, stand er auf und verließ leisen Schrittes ihr Gemach.

Sooo...gelesen? Wie fandet ihrs? Bitte, bitte Kommis!!!!!!!!!!!!!!^^
starwater;))